Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige
Redaction, Druck und Verlag von R. Graßmann,
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Dienstag, den 4. Februar 1879. Nr. 57.

Orient.

Kairo, 2. Februar. Die über Uneinigkeiten im Ministerium cirkulirenden Gerücht werden seitens der Regierung als unbegründet bezeichnet. Die dem Bankhause Rothschild an den Domanialgütern zugesicherte Hypothek ist gestern unterzeichnet worden.

Nisch, 2. Februar. Nachdem die Skupschtina die Regierungsvorlage betreffend die Aufhebung des Verfassungsartikels, welcher die Juden in Bezug auf die denselben zustehenden bürgerlichen Rechte beschränkt, nunmehr einstimmig definitiv genehmigt hat, ist nur noch die Sanktion der außerordentlichen (großen) Skupschtina erforderlich. Die Sitzungen der Skupschtina sind heute geschlossen worden.

Deutschland.

Berlin, 3. Februar. Die „National-Ztg." schreibt:

Von österreichischer Seite wird die politische Welt durch die Nachricht überrascht, daß auf die Initiative Deutschlands Verhandlungen zwischen Berlin und Wien gepflogen werden, deren Zweck die Aufhebung des Artikels V des Prager Friedens sei. Die betreffenden Telegramme des „W. T. B." lauten:

Wien, 2. Februar, Nachmittags. Wie das „Telegraphen-Korrespondenz-Bureau" von zuverlässiger Seite erfährt, finden seit einiger Zeit auf Initiative Deutschlands zwischen Wien und Berlin Verhandlungen über den Artikel 5 des Prager Friedens statt. Da österreichischerseits auf die Aufrechterhaltung des Oesterreich-Ungarn in jenem Artikel bezüglich der Bevölkerung Nordschleswigs eingeräumten Rechtes kein Werth gelegt wird, so sei alle Aussicht vorhanden, daß die Verhandlungen zu wechselseitiger Befriedigung in einer den Wünschen Deutschlands entsprechenden Weise demnächst beendet würden und würde dadurch wiederum in überzeugender Weise die Intimität der zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn bestehenden Beziehungen dokumentirt werden.

Wien, 2. Februar, Abends. Die „Montagsrevue" will wissen daß bezüglich des Artikels 5 des Prager Friedens zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland bereits ein Vertrag abgeschlossen worden wäre, in welchem Ersteres auf die Geltendmachung der in jenem Artikel enthaltenen Klausel, nach welcher die Retrozession Nordschleswigs von einem Plebiszit abhängig gemacht wird, verzichtet.

Die beiden in den Depeschen bezeichneten Quellen dieser Nachricht sind „hochoffiziös", so daß an der Richtigkeit der Mittheilungen nicht zu zweifeln ist. Artikel V des Prager Friedens wird in einer Darstellung der Geschichte unserer Zeit immer ein besonderes Kapitel beanspruchen. Der Artikel hat folgenden Wortlaut:

„Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich überträgt auf Se. Majestät den König von Preußen alle seine im Wiener Frieden vom 30. Oktober 1864 erworbenen Recht auf die Herzogthümer Holstein und Schleswig mit der Maßgabe, daß die Bevölkerungen der nördlichen Distrikte von Schleswig, wenn sie durch freie Abstimmung den Wunsch zu erkennen geben, mit Dänemark vereinigt zu werden, an Dänemark abgetreten werden sollen."

Eine Art Kautschukparagraph, an dem im Laufe der Jahre Staatsmänner, Diplomaten und Parlamentarier immer von Neuem ihren Witz, ihren Scharfsinn geübt und der in welthistorischen Krisen des letzten Dezenniums wiederholt als Ausgangspunkt deutschfeindlicher Bestrebungen gebraucht worden ist. In Dänemark, Frankreich, England, Oesterreich hat man wiederholt versucht, den Artikel V gegen Deutschland als Haupttrumpf in dem diplomatischen Intriguenspiel zu verwerthen — jedoch immer ohne Erfolg. Von Paris, Wien, London, Kopenhagen wurde fast alljährlich in der Presse die Nachricht lancirt, daß diese oder jene Macht jetzt ernstlich auf die Ausführung des Artikels V des Prager Friedens dringe und daß man in Berlin werde nachgeben müssen. Die „nordschleswigsche Frage" war zu einer Seeschlange geworden, die man alljährlich in den Spalten der Blätter auftauchen zu sehen sich gewöhnt hatte. Die Herren Ahlemann und Krüger, die langjährigen Vertreter der nordschleswigschen Distrikte im Reichstage und Abgeordnetenhause, pflegten ebenfalls dafür zu sorgen, daß die „nordschleswigsche Frage" nicht aus der politischen Diskussion verschwand; denn bei jeder Sessionseröffnung verweigerten diese Herren unter Berufung auf Artikel V des Prager Friedens den Eid auf die preußische und die Reichsverfassung. Als der deutsch-französische Krieg ausbrach, hatte man bekanntlich in Kopenhagen große Lust, die Nichtausführung des Artikels V von Seiten Preußens zu einem casus belli zu machen und an der Seite Frankreichs Deutschland mit Krieg zu überziehen. Damals ließ der Vertreter von Hadersleben, Krüger-Beslot, in dänischer Sprache eine Broschüre „über die diplomatische und parlamentarische Entwickelung der Nordschleswigschen Frage" erscheinen. Der Prinz von Wales und der Thronfolger von Rußland mußten in jenen ernsten Tagen persönlich in Kopenhagen erscheinen, um ihren Schwiegervater dringend vor einer Allianz mit Frankreich zu warnen.

Was die Haltung Deutschlands der „nordschleswigschen Frage" gegenüber betrifft, so hat Fürst Bismarck wiederholt seine Geneigtheit zu erkennen gegeben, den Artikel V zur Ausführung zu bringen. Aber die diesbezüglichen Verhandlungen scheiterten stets an den übertriebenen Ansprüchen der dänischen Regierung.

Nach dem deutsch-französischen Kriege scheint zwischen den Kabinetten die nordschleswigsche Frage nicht mehr zum Gegenstand diplomatischer Unterhandlungen gemacht worden zu sein, und daß jetzt Deutschland die Initiative ergreift, um den Artikel V des Prager Friedens aus der Welt zu schaffen, so ist der Grund zu diesem Schritt höchst wahrscheinlich in dem auffälligen Benehmen des dänischen Hofes und der Regierung bei der Vermählung des Herzogs von Cumberland zu suchen. Die ostentative Bevorzugung der welfischen Deputation in Kopenhagen mußte hier offenbar zu ernsten Erwägungen Anlaß geben. Der [illegible] Hof verleiht Orden und Ehrenzeichen an [illegible] Gegner Preußens — da muß es dem Fürsten Bismarck sehr nahe liegen, einmal im Einvernehmen mit Oesterreich die nordschleswigsche Frage aus der Welt zu schaffen und sodann den Welfenfonds für Preußen einzuziehen.

Ob ein innerer Zusammenhang zwischen dem auf Wunsch Deutschlands erfolgten Verzicht Oesterreichs auf seine Rechte aus Artikel V, und den welfischen Demonstrationen in Kopenhagen herrscht, können wir nicht entscheiden. Aeußerlich sind sie sehr schnell aufeinander gefolgt. Wir finden uns jedenfalls wesenlich vereinfachten Verhältnissen gegenüber. Durch den Verzicht Oesterreichs ist der bestehende Zustand auch formell durchaus regulirt; wir müssen es als eine Handlung guter Politik wie freundschaftlicher Gesinnung von Seiten Oesterreichs erkennen, daß dasselbe die Hand zu der eben vollzogenen Abmachung geboten hat, und wir erklären uns dafür gerne dankbar.

— Der Wechsel in der Präsidentschaft der französischen Republik hat zu einer Ministerkrisis geführt, da der bisherige Konseilpräsident, Herr Dufaure, endgültig abgelehnt hat, auf seinem Posten zu verbleiben. Ueber den gegenwärtigen Stand der Ministerkrisis liegen folgende telegraphische Mittheilungen vor:

Paris, 2. Februar. Es bestätigt sich, daß der Ministerpräsident Dufaure auf seinem Entschlusse, sich zurückzuziehen, beharrt. Die Zeitungen enthalten verschiedene Angaben über seinen Nachfolger, namentlich werden Freycinet, Marcère und Martel genannt.

Paris, 2. Februar. Nachdem alle Bemühungen, den Konseilpräsidenten Dufaure zum Verbleiben auf seinem Posten zu bestimmen, erfolglos geblieben waren, ist nunmehr der Minister des Auswärtigen, Waddington, vom Präsidenten Grévy mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragt worden.

Der „Nat.-Ztg." geht über den Verlauf der Krisis nachstehendes Privattelegramm zu:

Paris, 2. Februar. Die Weigerung Dufaure's, auf seinem Posten zu verbleiben, hat in der öffentlichen Meinung ersichtlich einen ungünstigen Eindruck hervorgerufen, welchen die republikanischen Journale zu verscheuchen bemüht sind, während die Radikalen ihrer Genugthuung Ausdruck geben. Von einer dem Präsidenten der Republik nahestehenden Seite wird versichert, daß derselbe daran denke, den Minister des Auswärtigen Waddington mit der Neubildung des Kabinets zu beauftragen, um dadurch dem Auslande gegenüber die Zuverlässigkeit der neuen Regierung zu kennzeichnen. Es wird ferner eine Liste vorbereitet, worauf Wilson als Handelsminister, Turquet als Minister der schönen Künste figuriren. Teisserenc de Bort würde hiernach aus dem Kabinet ausscheiden. Jules Grévy wünscht natürlich dringend, die Neubildung des Kabinets bis spätestens am Dienstag beendet zu sehen, damit genügende Zeit bleibe, die Botschaft an die Kammern und eventuell das Manifest an die Nation zu vereinbaren.

Ein weiteres Privattelegramm meldet:

Paris, 3. Februar. Der Präsident der Republik hat soeben den Elyséepalast bezogen und wird daselbst Nachmittags die Botschafter in Privataudienz empfangen. Die Nachricht, daß der Minister des Auswärtigen, Waddington, mit der Neubildung des Kabinets beauftragt ist, hat natürlich in den napoleonischen Kreisen große Befriedigung erregt. Wie ich höre, hofft Waddington noch heute die Neubildung des Kabinets zu vollenden, in welches die Mehrzahl der bisherigen Minister übertritt.

Die Frage der neuen Beglaubigungsschreiben für die Gesandten ist nunmehr in verneinendem Sinne entschieden. Hinsichtlich der Rückkehr der Kammern nach Paris will Jules Grévy die Initiative ergreifen, so daß jene sicherlich durchgeführt werden wird.

— Ueber die Pest liegen folgende Depeschen des „W. T. B." vor:

Petersburg, 2. Februar. Offizielles Telegramm aus Astrachan vom 31. v. Mts.: In Wetljanka [illegible] in den umliegenden Dörfern sind keine neue Erkrankungen vorgekommen. In Selitrenn befanden sich am 30. Januar 8 Kranke, von denen 2 starben. Am 31. Januar kamen 3 neue Erkrankungsfälle und 3 Todesfälle vor; es verblieben somit 6 Kranke. Der dort fungirende Arzt Podgorsky meldet, daß die Epidemie auf 3 Bauern-Familien beschränkt blieb, welche im Verkehre unter einander gestanden hatten; die angewendeten Heilmittel seien ohne Erfolg geblieben, das einzige Präventivmittel sei die Isolirung.

Die nach den von der Pest infizirten Ortschaften entsendete Sanitätskommission von Moskauer Aerzten hat sich für folgende Vorsichtsmaßregeln gegen die Weiterverbreitung der Pest erklärt: Herstellung von Unterkunftsplätzen für ca. 2000 Personen, Gratisverabreichung von warmer Nahrung, Desinfizirung der verdächtigen Ortschaften, Herstellung von Oefen in den Hospitälern behufs Vernichtung infizirter Wäsche und Kleidungsstücke, Ueberwachung der Speisehäuser und Schließung der ungesunden Erdgeschosse.

Petersburg, 2. Februar. Der „Regierungsbote" widerlegt auf Grund einer vom Generalgouverneur von Moskau vorgenommenen Untersuchung die von einem Moskauer Blatte gebrachte Meldung, daß die Pest in dem unweit Moskau gelegenen 20 Werst von Serpuchow entfernten Dorfe Wissokoje aufgetreten sei und konstatirt, daß die Krankheit, von welcher in dem Dorfe Wissokoje 4 Personen ergriffen wurden, sich als ein typhoidales Fieber erwiesen habe, das ganz regelmäßig verlaufen sei. Alle an dem Fieber erkrankten Personen seien bereits in Besserung begriffen.

Wien, 2. Februar. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht eine Ministerial-Verordnung, datirt vom 1. Februar, betreffend das Verbot der Einfuhr und Durchfuhr mehrerer Waarengattungen aus Rußland anläßlich der in dem Gouvernement Astrachan herrschenden Epidemie.

Die in Moskau erscheinenden „Ssow. Isw." schreiben: Obwohl wir täglich in den Telegrammen des Gouverneurs von Astrachan lesen, daß alle Maßregeln zur Verhinderung einer Weiterverbreitung der Epidemie ergriffen sind, treffen doch seit länger als einem Monat täglich Zeitungen aus den infizirten Kreisen, wie auch Geldsendungen aus Jenotajewsk, Zarizyn und Astrachan ohne Spuren einer Desinfektion in den Quarantänen in Moskau ein. Während dieser ganzen Zeit langte nur ein Brief an, der dem Anschein nach die Quarantäne passirt hatte.

— Papst Leo XIII. hat, laut einer Mittheilung der „Rép. Fr.", die Beseitigung des Wallfahrtsdienstes in Notre-Dame de la Salette angeordnet. Es wäre immerhin möglich, daß es sich hier nicht um eine vereinzelte Maßregel, sondern um die Durchführung eines neuen Systems handelt, welches den veränderten Anschauungen entsprechen würde, die trotz aller Ableugnungen der klerikalen Blätter im Vatikan zur Herrschaft gelangt sind. Da der Dienst von Notre-Dame de la Salette auch bei den deutschen Ultramontanen vielfach gepflegt wurde, so liegt die Annahme nahe, daß auch die deutschen Wallfahrtsorte von den veränderten Dispositionen der römischen Kurie betroffen werden könnten.

— Nach einem Telegramm des „W. T. B." aus London, 3. Februar, Morgens, meldet die „Times" aus Jellalabad vom 31. Januar, Jakub Khan habe in seiner dem Major Cavagnari zugegangenen Antwort die britischen Forderungen entschieden abgelehnt und erklärt, er sei entschlossen, dem Befehle Schir Ali's, Kabul zu vertheidigen, nachzukommen. Wali Mohamed (Bruder Schir Ali's) sei in Hazapir angekommen und habe dem Vernehmen nach die Unterstützung der englischen Regierung nachgesucht, um eventuell den Thron von Afghanistan besteigen zu können.

— Nach einem Telegramm des „W. T. B." aus Madrid vom 2. Februar, Abends, haben Castelar und einige hundert ehemalige Deputirte der Cortes vom Jahre 1873 einen Wahlaufruf an die demokratischen Wähler gerichtet, in welchem dieselben aufgefordert werden, bei den künftigen Wahlen zu den Cortes für eine legale Vertretung der demokratischen Partei zu wirken. Zugleich werden die Wähler ermahnt, sich jeder Ungesetzlichkeit zu enthalten und auf dem gesetzlichen Boden zu bleiben.

— Wie dem „W. T. B." aus London vom 2. Februar, Abends gemeldet wird, haben nach weiteren dort eingegangenen Nachrichten aus der Kapstadt vom 14. v. Mts. 4 Kolonnen der englischen Truppen, da der König Cetywayo auf das englische Ultimatum keine Antwort ertheilt hat, am 12. v. Mts. den Umgena- und den Tugela-Fluß überschritten und im Zulugebiete Lager bezogen. Bisher sind die Truppen auf keinen Widerstand gestoßen. Wie es heißt, fürchte Cetywayo die Friedenspartei. Es wird nur schwacher Widerstand erwartet.

— Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Wirkl. Geh.-R. v. Jagow, ist in der Nacht vom 1. zum 2. Februar am Herzschlage gestorben.

Ausland.

Wien, 1. Februar. Das „Wiener Fremdenbl." schreibt:

Seit einiger Zeit finden auf Initiative Deutschlands zwischen hier und Berlin Verhandlungen über den vielbesprochenen Artikel V des Prager Friedens statt. Wie uns mitgetheilt wird, ist, da diesseits auf die Aufrechthaltung des Oesterreich-Ungarn in jenem Artikel bezüglich der Bevölkerung Nordschleswigs eingeräumten Rechtes kein Werth gelegt wird, alle Aussicht vorhanden, daß diese Verhandlungen demnächst zu wechselseitiger Befriedigung in einer den Wünschen Deutschlands entsprechenden Weise beendet werden. Wir würden es mit Genugthuung begrüßen, wenn sich diese Nachricht bestätigen sollte. Die Erfüllung der Rückabtretungs-Klausel steht mit den Interessen Oesterreichs-Ungarns in keinem wie immer gearteten Zusammenhang. Auch geschah es ja bekanntlich nicht auf Antrag Oesterreichs, daß jene Klausel in das Prager Friedens-Instrument eingefügt wurde, sondern die kontrahirenden Mächte machten einzig und allein eine Konzession an Frankreich oder genauer an seinen damaligen Herrscher Napoleon III., als sie in den Friedensvertrag die Bestimmung aufnahmen, „daß die Bevölkerungen der nördlichen Distrikte von Schleswig, wenn sie durch eine Abstimmung den Wunsch zu erkennen geben würden, mit Dänemark vereinigt zu werden, an Dänemark abgetreten werden sollten."

Oesterreich Ungarn, dem durch diese Klausel wohl ein Recht eingeräumt, aber keine Pflicht auferlegt wurde, hatte keine Ursache, sich für die Anwendung eines Prinzips zu erhitzen, dem Napoleon III. allerdings mehrere zweifelhafte Erfolge verdankte. Andererseits aber wäre es der Stellung unserer Monarchie als Großmacht gewiß nicht entsprechend, eine Stipulation, die wir auszuführen kein Interesse haben, für unabsehbare Zeit in der Schwebe zu belassen, zumal dadurch möglicherweise Hoffnungen geweckt werden könnten, die zu erfüllen wir absolut kein Interesse haben. Aus allen diesen Gründen würden wir uns freuen, wenn die erwähnten Verhandlungen damit endeten, daß der Art V des Prager Friedens, soweit er sich mit Nordschleswig beschäftigt, außer Kraft gesetzt würde. Wir würden solch ein Resultat mit um so größerer Ge-

ungsburg aufnehmen, als dadurch aufs Neue in eklatanter Weise die Intimität der zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn bestehenden Beziehungen dokumentirt sein würde.

Wien, 1. Februar. Die heutigen Bulletins vom Pestschauplatze bestätigen durchaus eine ganze Suite von Mittheilungen unseres Blattes, die wir bereits vor einigen Tagen zu veröffentlichen in der Lage waren. Vor Allem ist in der That der General Graf Loris Melikoff mit außerordentlichen Vollmachten ausgerüstet worden, um alle zur Bekämpfung der Pestepidemie nothwendigen Maßregeln sowohl im Gouvernement Astrachan, als auch in den angrenzenden Gouvernements in ihrer Durchführung zu überwachen und aus eigener Machtvollkommenheit das Geeignete zu verfügen. Es werden dem Grafen Loris Melikoff die Civil- und die Militärbehörden der von der Pest ergriffenen Gouvernements unterstellt und er unterhält eine Art von Diktatur, der sich die Behörden, die Truppen und die Bevölkerung unbedingt zu fügen haben. Zu seinen Befugnissen gehört das Recht über Leben und Tod, er kann das Uebertreten seiner Verfügungen mit der Todesstrafe belegen. Das ist das Standrecht gegen die Pest. Und das erscheint uns als die wichtigste und wesentlichste Anordnung der russischen Regierung. Ohne ein solches Standrecht kann gar keine der Absperrungsmaßregeln wirksam gemacht werden. Russische Blätter erzählen ganz offen, daß bei dem vor Zarizyn errichteten Kordon die Soldaten gewissermaßen eine „Pestmauth“ von zehn Kopeken eingerichtet haben, das heißt, daß Jeder, der zehn Kopeken erlegt, unbehindert den Kordon passiren kann. Und wie auch sonst die „Sperre“ gehandhabt wird, erhellt aus einer derartigen Erzählung in den „Petersburger Wjedemosti“. Die Scene ist in Saratow, also in der Hauptstadt des Gouvernements. Ein Herr kommt an den Schlagbaum vor der Stadt, wo eine Quarantaine-Wache aufgestellt ist. Der Reisende wird vom diensthuenden Soldaten angehalten und der stationirte Arzt wird herbeigeholt. Derselbe begrüßt den Fremden und es entsteht folgendes Zwiegespräch: „Woher kommen Sie, mein Herr?“ — „Aus N.“ — „Giebt es in N. Kranke?“ — „Nein; — doch, es sind welche vorhanden.“ — „Aber doch nicht etwa an der Pest?“ — „Ich glaube nicht.“ — „Dann fahren Sie in Gottes Namen weiter.“ —

Wenn solche Zustände zu ändern sind, so kann das wirklich nur durch das Standrecht geschehen.

Provinzielles.

Stettin, 4. Februar. Die Gasaktien der verschiedenen Gesellschaften wurden in letzterer Zeit an den Börsen im Kourse erheblich gedrückt. Jetzt wird aus London gemeldet, daß diese Werthe im Kourse bedeutend gestiegen sind, „weil die Resultate, die man sich von dem elektrischen Lichte versprach, hinter den Erwartungen zurückblieben.“

— Hochgradiges Petroleum ist ein vortreffliches Mittel, um die der Feuchtigkeit und dem Wasser ausgesetzten Gegenstände vor dem [illegible] des Eises zu bewahren. Die größten Gegenstände, wie Wassermühlenräder, Windmühlenflügel, Holzkrahne, werden, wenn in trockenem Zustande mit Petroleum getränkt, weder gefrieren, noch Eis ansetzen. Manchem Industriellen dürfte mit dieser Entdeckung ein weitgehender Vortheil im Winter geboten werden.

Vermischtes.

— Der erste Subskriptions-Ball, welcher Freitag Abend im Opernhause stattfand, hatte für das Publikum diesmal ein ganz besonderes Interesse. Sollte sich doch wieder ein Anlaß finden, den Kaiser sich mitten im Publikum bewegen zu sehen. Die Beamten der k. General-Intendantur, welche mit der Expedition der Einlaßkarten betraut waren, hatten in den letzten Tagen einen harten Stand. Bisher waren 2000 Karten ausgegeben, diesmal hatte man diese Maximalsumme bereits um 5—600 überschritten und in der That den Saal in einer Weise überfüllt, daß die Cirkulation stellenweise völlig unmöglich war. Indessen das gehört nun einmal zum Vergnügen bei diesen Bällen, man würde Etwas vermissen, wenn man sich frei bewegen könnte. Drei und zwanzig Jahre sind vergangen, seitdem diese Bälle wieder eingeführt worden, die äußere Einrichtung hat sich seitdem wenig geändert, sie ist so und so oft gesehen und beschrieben worden, aber sie hat den Reiz der Neuheit, die Wirkung der glänzenden Ueberraschung doch behalten. Die Fülle der herrlichen Hyacinthen, Tulpen und Maiglöckchen duftet, die lauschigen Plätze zwischen dunklem Blättergrün und plätschernden Fontainen locken; den strahlend hellen Saal durchwogen die Damen im Schmuck der erlesensten Toiletten und in dem schöneren der Anmuth und Jugend; die Offiziere aller Waffen und Grade sind vertreten; in den Logen die älteren Generationen, sich weidend an dem Anblick der Töchter und Söhne und still zurückdenkend an die Herrlichkeit vergangener Subskriptionsbälle, die Tanzmusik vom großen Orchester an der Hinterwand ertönt und wechselt mit den Trompetern, die im dritten Range postirt sind; in der großen Königsloge, von welcher die breite Freitreppe hinabführt, steht das Gros der feinen Beobachter, und im Hintergrunde wiegen sich halb schlaftrunken die buntgefiederten Vögel in der mächtigen Volière. „Heut Alles wie einst“ und doch wieder neu. Jetzt geht eine Bewegung durch die Massen. Der Hof tritt ein: „da ist der Kaiser“ geht es von Mund zu Mund; ihn von Allen möchte Jeder sehen und nun bildet sich vor den Prosceniums-Logen eine lebendige Mauer. — Die Mitglieder der königlichen Familie sind nur wenig zahlreich erschienen. Das große Orchester stimmt eine Polonaise an, deren Trio von dem Männerchor der königlichen Oper gesungen wird und es ordnet sich der Umgang des Hofes, der diesmal nicht wiederholt wird. Der Polizeipräsident von Madai geht vorauf, um den Weg frei zu halten. Der General-Intendant v. Hülsen und die Palastdame Gräfin Hacke eröffnen den Zug; es folgt der Kaiser mit der Frau Prinzessin Albrecht, der Kronprinz mit der Kaiserin, der Prinz [illegible] Prinzessin Marie von Meiningen [illegible] brecht mit der Oberhofmeisterin [illegible] der Prinz August von Württemberg mit der Gräfin Oriolla, der Prinz von Anhalt [illegible] Der Kaiser trug die Uniform des zweiten Garde-[illegible] (Berlin) und hielt den Arm in einer Binde. Im Uebrigen war alle Welt erfreut über das vortreffliche Aussehen des Monarchen. Der Kaiser begab sich später in die ihm gegenüberliegende Loge und verweilte in längerer Unterhaltung mit den beiden Fürstinnen Radziwill, mit der Gräfin Arapow, der Gräfin Seilen (Gattin des österreichischen Botschaftsrathes) und der Fürstin Liechtenstein. Um 10 Uhr verließ die Kaiserin, um 11 Uhr der Kaiser mit dem gesammten Hofe das Haus. Die Diplomatie war ziemlich zahlreich vertreten, so sah man die Botschafter von Oesterreich, Rußland, der Türkei, die Gesandten von Baiern, Sachsen u. s. w.; den Staatssekretär v. Bülow, den Vize-Präsidenten des Staatsministeriums Grafen zu Stolberg, viele Mitglieder des Landtags, hervorragende Namen aus den Kreisen der bildenden Kunst, wie Gustav Richter, Menzel u. A., aus der Theater- und Schriftstellerwelt und so fort. Bald füllte sich auch der Konzertsaal mit Hungrigen und Durstigen, welche sich an den Speisen und Getränken des Restaurant Borchardt erlabten, wenn — — es ihnen gelungen war, einen Platz zu erobern, was oft mit großen Mühen verbunden war. Auch hier hieß es — „Heut Alles wie einst“. Außerdem waren aber auch die übrigen Erfrischungsstätten, namentlich aber die vortreffliche Konditorei, stark in Anspruch genommen, es brauchte Niemand zu verschmachten. Nach Mitternacht gab es mehr Raum im Saale, die Tanzlustigen traten in ihr Recht und die dritte Morgenstunde kam heran, als die Letzten den Heimweg antraten und eine Schaar von Arbeitern eindrang, um den Uebergang zur Tagesordnung auszuführen. Das war der erste Subskriptionsball.

— (Feststellung des Thatbestandes.) Am Sonnabend, den 18. Januar, stand vor dem Polizeigerichtshofe des Lambeth-Distrikts von London ein 59jähriger Mann, Thomas Jones, der böswilligen Sachbeschädigung angeklagt. Derselbe hatte eine Nacht im Arbeitshause in Schutzhaft zugebracht und sollte, wie dort üblich, am nächsten Morgen als Gegenleistung für Obdach und Kost eine Arbeit verrichten, that dies aber nicht, sondern schlug die Thür seiner Zelle ein. Er klagte dem Richter, die Zelle sei so kalt gewesen, daß das Arbeiten unmöglich gewesen sei und daher habe die Arbeitshaus-Verwaltung kein Recht gehabt, ihn in Haft zu behalten. Der Richter, Mr. Ellison, vertagte die Verhandlung auf den Nachmittag. Im Laufe des letzteren ward Jones wieder vorgeführt und Mr. Ellison erklärte: „Ich bin nach dem Arbeitshause gegangen, habe mich dort einige Stunden in die Zelle einschließen lassen und die dem Angeklagten zugewiesene Arbeit (zwei Centner Steine entzweizuschlagen) selbst verrichtet. Dabei habe ich gefunden, daß es in der noch dazu durch Röhrenheizung erwärmten Zelle nicht kalt ist, wenn man nur arbeitet und die Glieder in Bewegung erhält; nur wenn man still sitzt, friert man. Der Gefangene ist daher zu einem Monat Zwangsarbeit zu verurtheilen.“ — Was sagen unsere Richter zu ihren englischen Kollegen und seinem salomonischen Urtheil?

— (Goldfäden.) Wie man heutzutage einer Dame Blumen und Bonbons als Zeichen galanter Aufmerksamkeit schenkt, so herrschte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, vorzugsweise 1770 bis 1780, unter der galanten Männerwelt die Sitte, kostbare Goldstoffe zu kaufen, die damals in allen feinen Kaufläden weiblichen Putzes in reicher Auswahl vorzufinden waren und an befreundete, [illegible] geliebte Frauen zu verschenken. Die [illegible] einer Dame von Ton die barocke Aufgabe, sich während eines Theiles des Tages damit zu beschäftigen, aus golddurchwirkten Stoffen das Gold von der Seide zu trennen, d. h. es auszuzupfen, welche Beschäftigung man das „Parfiliren“ nannte. Diese Geschenke machten eine Revenue der Frauen aus, denn es war Sitte, die ausgezupften Goldfäden wieder zu verkaufen. Zur Galanterie der Offiziere des französischen Regiments „Royal-Kravatte“ gehörte, daß sie ihre Epauletten opferten, um sie von zarten Händen parfilirt zu sehen. Man erzählt, daß, als einst der Herzog von Chartres in eine Gesellschaft trat, die Damen über ihn herfielen und ihm die Brandebourgs von seinem Kleide schnitten, um sie zu parfiliren. Er ließ den Raub geschehen, ergötzte aber später die Anwesenden durch die Erklärung, daß er, die Sache voraussehend, heute — falsche Tressen auf seinem Kleide getragen habe. Die glücklichen Männer einer galanten Zeit, denen es beschieden war, die Frauen mit „Goldfäden“ an sich zu fesseln!

— (So ißt man in einem Dorfe.) In einem Dorfe waren Dragoner einquartiert. Einer trat in einem Bauerhause ziemlich herrisch auf. Der Bauer spielte den Gleichgiltigen. Als sie sich zum Mittagstische setzten, zieht der Soldat den Säbel aus der Scheide und legt denselben neben sich auf den Tisch hin. Der Bauer stutzt und geht, ohne ein Wort zu sagen, aus der Stube hinaus. Nach einigen Minuten kehrt er mit einer großen Mistgabel zurück und legt dieselbe, sich an den Tisch setzend, gleichfalls neben sich nieder. „Was soll das bedeuten?“ fährt der Kriegsmann den Bauer an. „O nichts,“ erwiderte der Bauer, „so ißt man bei uns im Dorfe, zu einem großen Messer gehört auch eine große Gabel.“ Da steckte der Dragoner seinen Säbel in die Scheide und von jener Zeit an waren Bauer und Krieger die besten Freunde.

Telegraphische Depeschen.

Kopenhagen, 2. Februar. Der Eistransport im großen Belt hat heute begonnen.

Pest, 3. Februar. In der Konferenz der liberalen Partei erklärte der Ministerpräsident Tisza unter Hinweis auf seine frühere Aeußerung, er werde selbst die Frage des Berliner Vertrages im Hause anregen, sobald das österreichische Herrenhaus über dieselbe schlüssig geworden sei.

Paris, 3. Februar. Bei den gestern stattgehabten 12 Ersatzwahlen zur Deputirtenkammer sind, soweit bis jetzt bekannt, 3 Republikaner und zwei Konservative gewählt worden, in zwei Wahlbezirken sind Stichwahlen nothwendig. Baron Reille (kons.) und Granier de Cassagnac (Bonapartist), deren Wahl für ungültig erklärt worden war, wurden wiedergewählt. Ueber das Ergebniß der Wahlkandidatur Fourton's und des Grafen de Mun ist noch nichts bekannt.

Paris, 3. Februar. Nach dem nunmehr vollständig vorliegenden Resultate wurden bei den gestern stattgehabten 12 Ersatzwahlen zur Deputirtenkammer 7 Republikaner und 3 Konservative gewählt; in zwei Wahlbezirken sind Stichwahlen erforderlich. Fourton und Graf de Mun wiedergewählt.

Washington, 1. Februar. Im Monat [illegible] nuar hat die Staatsschuld der Vereinigten [illegible] um 2,752,000 Doll. abgenommen. [illegible] nuar befanden sich im Staatsschatze [illegible] Doll. in Gold.

Staatssekretär Sherman hat wiederum 20 Millionen Dollars Schatzbonds einberufen, Zinseinstellung am 1. Mai.

Zelle Nummer Sieben.

Roman in 3 Bänden von Pierre Zaccone.

70)

27.

Die letzten Enthüllungen.

„Sie haben mir soeben bereitwilligst Ihre Dienste zur Verfügung gestellt, mein Herr,“ sagte er eilig, „ich bedarf ihrer aber augenblicklich nicht.“

Mulot verneigte sich.

„Sehr wohl!“ versetzte er, „wenn dem so ist, so werde ich sofort zu meinem Gebieter zurückkehren.“

Gardaner sah ihn fragend an. Die unbedeutendsten Worte konnten in der außergewöhnlichen Lage, in der er sich augenblicklich befand, eine Bedeutung haben.

„Zu welchem Gebieter?“ fragte er deshalb Mulot hastig.

Mulot sah, daß Gardaner auf einer falschen Fährte war und suchte ihn darüber sogleich zu beruhigen.

„O, das ist nur so eine Redewendung,“ sagte er, „weiter nichts, man sagt Gebieter, statt irgend ein anderes Wort zu gebrauchen. — Da der Herr aber nicht weiter meiner bedarf, empfehle ich mich gehorsamst.“

Er verneigte sich und ging.

Lionel beobachtete ihn nicht weiter, sondern bestieg gleich darauf einen Wagen und fuhr nach dem Pavillon des Hotels de Lucenay.

Dort langte er gegen halb 11 Uhr an.

Der Pavillon war seit einigen Monaten nicht bewohnt gewesen, denn er hatte sich nur sehr selten einmal auf kurze Zeit darin aufgehalten. Es war aber Alles darin unverändert und er fand ihn genau so wieder, wie er ihn verlassen hatte. Er stieg langsam die Treppe hinan und trat in den Saal des oberen Stockwerkes, der die Aussicht nach dem Garten hinaus hatte. Nachdem er die Vorhänge sorgfältig herabgelassen, zündete er ein Licht an und setzte sich an den Tisch.

Er fühlte ein dringendes Verlangen, Clotilde's geheimnißvolle Mittheilungen zu lesen, in denen sie ihm ihre ganze Vergangenheit und die Gründe, die sie für ihr seit fünf Jahren so seltsames Benehmen hatte, enthüllte. Er öffnete den Brief mit bebenden Händen und las dann eifrig. Schon bei den ersten Zeilen ergriff ihn ein brennendes Interesse und ein eigenthümlicher Lichtschein flammte vor seinen Augen auf. Seine Brust wogte ungestüm, ein kalter Schweiß befeuchtete seine Stirn und seine zitternden Finger spielten unruhig mit dem Papier, das seine Augen überflogen.

Was ging in ihm vor und was enthielt jener Brief, in dem Clotilde's ganze, reine Seele sich ihm, wie sie selbst sagte, erschlossen hatte. Jetzt, wo sie an dem größten Wendepunkt ihres Lebens stand, durfte sie ganz offen zu ihm sprechen. Vielleicht hätte sie selbst ihrem Beichtvater nie dieses Geheimniß ins Ohr zu flüstern gewagt, aber sie vertraute es ohne Scheu dem Manne, dessen volle Liebe sie besaß, weil sie wohl einsah, daß er in dieser Stunde ein Anrecht darauf hatte und sie allein ganz verstehen konnte.

Vorläufig dürfen wir dem Leser noch nichts weiter verrathen, aber schon auf den nächsten Seiten wird ihm Clotilde selbst ihr Geheimniß anvertrauen. Ihr Glück und ihr Leben hängen von jener Unterredung, um die sie den Fürsten Lyprani gebeten, ab. Sie steht eben an der Schwelle der verhängnißvollen Entscheidung und kann sie nur überschreiten, um sich in die Arme eines geliebten Gatten zu werfen oder um sich auf immer hinter den undurchdringlichen Mauern eines Klosters zu verbergen.

Gardaner las immer weiter und es schien fast, als ob dieser Brief ihm plötzlich die längst vergangenen Zeiten seiner keuschen Liebe wieder in das Gedächtniß zurückrief.

Er fühlte sich wieder in seine burgundische Heimath, welche die ersten Schläge seines Herzens vernommen hatte, zurückversetzt. Er versenkte sich mehr und mehr in die selige Vergangenheit, und Clotilde stand nun wieder in dem ganzen Zauber ihrer Jugendschöne vor Augen. Welch eine entzückende Idylle war die Geschichte ihrer ersten verstohlenen Begegnungen, und wer hätte damals an die entsetzliche Zukunft, die ihnen bevorstand, zu denken gewagt?“

Sie wanderten in jener Zeit beide Hand in Hand, mit wonnetrunkenem Herzen und, wie die Götter in der Fabel, in eine Wolke, die ihnen die nüchterne Welt verbarg, gehüllt, sorglos vorwärts.

Von süßen Träumen befangen, sahen sie den tiefen Abgrund, dem sie zuschritten, nicht vor ihren Füßen. Und dann waren sie plötzlich und fast ohne den leisesten Uebergang zur grausigen Wirklichkeit erwacht. Der jähe Blitzstrahl, der sie aus ihrem Wonnerausch erweckt hatte, beleuchtete gleichzeitig mit seinem fahlen Licht den unabsehbaren Abgrund, in den sie sich hinabstürzen mußten.

Welche Erinnerungen!

Sie zogen alle nach einander an Gardaners überreizten Sinnen vorüber und er sah sich wieder in jenem Fremdenzimmer des Hotels der leblosen Gestalt gegenüber, deren klaffende, frischblutende Wunde seine entsetzten Blicke betrachteten.

Von jenem Augenblicke hatte Clotilde eben in ihrem Briefe gesprochen. Und in wie bewegter Weise, mit welchem schmerzlichen Zustande hatte sie seiner gedacht! Sie vermochte sich kaum daran zu erinnern und dennoch bemächtigte sich ihrer ein tiefes Schamgefühl bei dem Gedanken an das entsetzliche Ereigniß, dem ihr Gedächtniß fast auf immer erloschen war, und überwog alle Schrecken, die sie noch im Augenblick des Schreibens empfand.

Gardaner küßte die mit erregter Hand geschriebenen Zeilen wieder und wieder, denn er fand in ihnen den vollen Ausdruck der reinen Neigung wieder, die Clotilde einst für ihn empfunden hatte.

Er vergoß heiße Thränen, er beschloß, sich ihr zu Füßen zu werfen und ihre Verzeihung für seine Kälte und sein Mißtrauen zu erflehen.

Aber sie sprach es ja selbst aus, daß sie kurz vor der Enthüllung standen. Sie war mit den schlagendsten Beweisen versehen, um das Verbrechen in das rechte Licht zu stellen, sie hatte selbst die Reise nach Bourbon nicht gescheut, um sie dort aufzufinden, und noch in dieser Nacht gedachte sie nun, den Schleier von dem Geheimniß dieses Mordanfalls zu reißen.

Gardaner erhob sich. Sein Herz war zum Zerspringen voll. Er vermochte sich kaum zu zügeln, und hätte er nur seiner Ungeduld Gehör geschenkt, so wäre er sofort nach Frau Murder's Hotel gestürzt und hätte vielleicht durch seine Voreiligkeit Alles verschüttet.

Eines war ihm indessen klar, nämlich daß sie eben von einer neuen Gefahr bedroht wurde, und er fragte sich, ob es nicht seine Pflicht sei, sie zu beschützen und ihr in dieser äußersten Noth zur Seite zu stehen.

Clotilde hatte ihre Wünsche in dieser Beziehung aber so klar und deutlich ausgesprochen, daß er sie nicht mißverstehen konnte. Sie forderte strengen Gehorsam.

Er ging mit unsicheren Schritten im Zimmer auf und ab und lauschte auf jedes äußere Geräusch, vernahm aber im Grunde nichts, als die wilden Schläge seines eigenen Herzens.

„Mein Gott! Mein Gott!“ stammelte er und preßte die Hände an die Schläfe. Plötzlich zuckte er zusammen und schwieg.

Die Thurmuhr der Kirche St. Thomas-d'Aquin schlug eben.

Er horchte, er zählte — Elf Uhr! — Das war die bezeichnete Stunde. Er sprang hastig auf, lief an das Fenster und schlug den Vorhang zurück.

Er hatte kaum hinausgesehen, als er erschrocken aufschrie.

Das Licht brannte bereits am Ende des Gartens, im Gewächshause.

Es bemächtigte sich seiner eine unsagbare Bewegung und er taumelte der Thür, wie ein Betrunkener, zu.

Endlich sollte er Clotilde wiedersehen. Eiligen Schrittes trat er ins Freie. Die Nacht war finster .... der Mond verschleiert, der Garten ganz einsam.

Als er die Augen zum Hotel de Lucenay aufschlug, glaubte er in Clotildes Zimmer eine matte Beleuchtung zu sehen.

Sie befand sich also dort! Wenige Minuten darauf erreichte er das Gewächshaus und pochte mehrmals an die Thür.

„Wer ist da?“ fragte eine Frauenstimme.

„Lionel“, versetzte Gardaner ohne Zögern.

Die Thür öffnete sich und er trat ein.

Während sich das eben Mitgetheilte diesseits ereignete, trug sich Nachstehendes im Hotel des Fürsten Lyprani zu.

Der Letztere war, wie man sich wohl denken kann, sehr erregt nach Hause gekommen, denn die Entschlüsse, welche Frau Murder ihm mitgetheilt

hatte, erfüllten ganz überraschend seine äußersten Hoffnungen.

Obgleich Lyprani seit einiger Zeit nicht mehr an der Liebe der jungen Wittwe zweifelte, war er doch weit entfernt gewesen, eine so schleunige Entwickelung zu erwarten.

Die Indiskretion, durch die man sie von dem bevorstehenden Duell Kenntniß erhalten hatte, war ohne Zweifel die Ursache dieser Beschleunigung und er konnte natürlich nur einen neuen Liebesbeweis darin finden. Das Glück ist übrigens seinem Wesen nach besonders selbstsüchtig und der Fürst kehrte freudestrahlend und entschlossen, die dargebotene Gelegenheit festzuhalten, sein Leben und seine Freiheit für alle Zeit zu sichern, in sein Hotel zurück.

Eines nur beunruhigte ihn in seinem Wonnerausch, und das war der Gedanke, daß er das Duell aufgeben müßte. Wenn jeder Andere den Fall nun aber auch als sehr ernst angesehen hätte, weil seine Ehre dadurch erheblich leiden mußte, so erschien es ihm nur als ein unangenehmer Zufall, der keine erhebliche Folgen nach sich ziehen konnte.

Es war dieses wirklich nicht das erste Mal, daß Lyprani einem Gegner gegenüber gestanden hatte, und wer ihn einigermaßen kannte, konnte nimmermehr an eine Regung der Feigheit seinerseits glauben.

Darüber war er also ganz ruhig. Und was Lionel anbelangte, so hoffte er, daß sich [illegible] anderes Mal die Gelegenheit bieten würde, sich eines unbequemen Zeugen seines Glückes zu entledigen, und inzwischen waren sein Zorn und seine Verstimmung ihm ziemlich gleichgültig.

Er schrieb also sofort an seine beiden Sekundanten und entschuldigte sich, daß er sie im Stich ließ. Andeutungsweise ließ er ihnen den wahren Grund seiner beschleunigten Abreise durchblicken, und versicherte sie, in der üblichen Weise, wiederholentlich seiner Ergebenheit und seiner unwandelbaren Freundschaft.

Nachdem er diese Pflicht erfüllt hatte, beschäftigten sich seine Gedanken nur noch mit der schönen Wittwe. Endlich stand er nun ganz nah vor dem heißersehnten Ziele, dessen Erreichung er bisher kaum zu erhoffen wagte.

Jetzt lag es nun dicht vor ihm und es erschien ihm undenkbar, daß sich der Erfüllung seines Lieblingstraumes noch ein Hinderniß in den Weg stellen könnte.

Begreiflicherweise stieg auch nicht der geringste Verdacht in ihm auf. Vor Allem glaubte er sich wirklich geliebt. Frau Murders ganze Haltung und ihr ganzes Benehmen bekundeten die Einwirkung eines mächtigen Gefühles, das sie vergebens zu bekämpfen [illegible]ucht hatte und dem sie sich nun schließlich erg[ab] und selbst das Geheimniß, mit dem sie diese letzte Zusammenkunft, die sie mit ihm zu haben wünschte umgab, hatte für ihn durchaus nichts Bedenkenerregendes, sondern befestigte im Gegentheil sein Vertrauen nur noch mehr.

Dieses Geheimniß betraf ohne Zweifel seiner Ansicht nach Julius Gardaner, dem Clotilde von Lucenay, ohne daß er etwas von den nothwendigen Vorkehrungen ahnte, entfliehen wollte.

28.

Die Entscheidung naht.

Lyprani war ganz in diese Betrachtungen versunken, als ein heftiges Pochen an seine Zimmerthür seine Aufmerksamkeit plötzlich auf etwas ganz Anderes lenkte.

„Herein!" rief er ziemlich erstaunt.

Die Thür öffnete sich und sein Intendant trat ein.

„So ja, Du bist es", sagte Lyprani lächelnd, „nun, tritt näher, was willst Du?"

Der Intendant blieb aber regungslos, mit besorgter Miene stehen.

Seine Haltung fiel dem Fürsten auf und er betrachtete ihn unruhig und gespannt.

„Was heißt das", sagte er, „daß Du mir nicht antwortest, was giebt es denn?"

Der Intendant schüttelte schwermüthig das Haupt. „In Frau Murder's Hotel gehen meiner Beobachtung nach höchst seltsame Dinge vor", versetzte er, „die doch vielleicht für Euer Durchlaucht von Interesse sein dürften."

„Seltsame Dinge!" wiederholte er. „Seit wann und in wie fern?"

„Vielleicht täusche ich mich auch", fuhr der Intendant fort, „und dann wollen Euer Durchlaucht mir gütigst meinen übergroßen Eifer zu Gute halten."

„Gewiß — gewiß, aber so rede doch, was giebt es denn dort?"

„Hören Sie nur, Durchlaucht, erstens sah ich John vor ungefähr einer Stunde sehr eilig und mit etwas verstörten Zügen das Hotel verlassen und an mir vorüber laufen, ohne daß er mich bemerkte. Da ich aber mit John sehr befreundet bin, Durchlaucht, so fiel es mir auf, daß er nicht, wie gewöhnlich, einen Augenblick stehen blieb, um zu plaudern."

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 3 Februar. Wetter: bewölkt, Morgens stark neblig. Temp. — 4° R. Morg. — 10° R. Barom. 28" 2'". Wind: Ost.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko gelb. [illegible]—174, Rum. u. Ung. 120—160, weiß. 170—176, per Frühjahr 175 bez., per Mai-Juni 177,5—177 bez., per Juni-Juli 179,5—179 bez.

[illegible] wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. [illegible] Ruff. 114—117, per Frühjahr 118 bez., [illegible]uni 118,5—119 bez., per Juni-Juli 120 bez., [illegible] August 121 bez.

[illegible]e still, per 2000 Klgr. loko Brau- 126—180, [illegible] 100—110.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. flüssig. 58 Bf., per Februar u. per Februar-März 55,75 Bf., per April-Mai 56,25 Bf., per September-Oktober [illegible]25 Bf.

Spiritus matter, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 49,7 bez., per Frühjahr 50,7—50,4 bez., per Mai-Juni 51,4—51,2 bez., per Juni-Juli 52,2 bez., per Juli-August 53,1 bez.

Petroleum loko 10,5—10,6 bez., alte Us. 11 bez.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Lina Holtz mit Herrn Lehrer Carl Bollow (Gudderitz u. Puttgarten).

Geboren: Eine Tochter Herrn v. Platen (Buggenhof).

Gestorben: Schriftsetzer Ludwig Nappe (Greifswald). — Schiffszimmermann Carl Klampe (Colberg). — Frau Johanna Nennemann (Stargard). — Tochter Anna des Herrn J. Lüthke (Cröslin).

Liste

der am 1. Februar gezogenen Gewinne unter 600 Reichsmark

4. Klasse 159. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Die Gewinne sind den bez. Nummern in ( ) beigefügt. Die Nummern, denen kein ( ) folgt, erhielten den Gewinn von 210 Reichsmark.

(Ohne Gewähr.)

[illegible] 88 [illegible] 7 48 [illegible]
806 87 [illegible]
1077 140 80 94 [illegible]8 40 48 [illegible]5 670 705 [illegible] 78
2015 28 39 89 101 17 56 75 819 37 53 90 [illegible]
60 523 650 95 (300) 711 44 61 64 [illegible]
951 85
3003 36 (300) 72 107 52 83 234 36 38
623 68 84 705 7 800 7 73 96 942
4011 55 62 93 244 57 (300) 325 71 77 88 428
48 68 641 89 95 703 4 (300) 29 859 60 947
5042 52 (300) 76 279 88 92 308 39 54 69 83
442 531 628 43 (300) 731 854
6111 56 80 94 395 467 87 520 (300) 68 71
754 821 24 61 64 955 75 87
7032 35 44 (300) 103 41 209 25 34 337 45 417
86 603 13 18 27 (300) 723 71 842 900 29 41
8039 104 273 375 523 82 615 36 710 15 816
26 89 931 39 55
9020 35 67 98 140 71 75 94 218 92 325 (300)
437 699 754 800 6 53 908 93
10011 141 217 400 8 538 613 (300) 93 709
88 855 993
11047 146 271 99 344 76 511 745 (300) 805
22 94 972
12041 54 60 (300) 141 51 289 (300) 95 360 69
88 469 565 68 604 744 833 35 75 87 902
16 24 81
13062 (300) 164 (300) 46 55 230 38 54 473 525
52 713 35 930 31 47
14036 48 113 33 66 (300) 72 280 93 320 22 25
90 431 81 521 28 62 658 62 83 99 723 31
42 57 (300) 66 68 808 37 54 88 954 93 (300)
15150 83 221 301 407 11 12 44 534 635 94
(300) 761 843 54 76 80
16115 21 45 91 258 311 45 418 31 505 (300)
66 680 733 53 901 14 36 (300) 46 62 94
17014 124 55 224 25 35 311 28 56 407 33 58
85 87 573 613 30 50 91 712 45 911 15 19
21 (300) 84 (300)
18007 96 227 28 65 487 534 94 691 (300) 752
86 808 919 26
19037 56 69 80 96 166 83 209 52 311 78 99
418 570 94 605 70 873 977 99
20021 74 125 26 64 230 325 94 456 70 553
85 87 616 23 95 723 67 84
21011 54 58 78 79 89 133 (300) 99 234 86 92
99 330 50 78 452 533 698 703 13 32 69
804 (300) 11 39 56 (300) 69 78
22103 66 84 230 44 94 373 92 407 27 42 67 75
545 91 612 17 33 54 757 72 77 835 75 90
968
23012 129 32 68 84 248 301 23 407 24 32 56
504 77 84 657 64 69 850 81 (300) 939
24022 67 81 109 14 30 234 81 427 (300) 61
564 74 626 728 973
25018 155 240 51 60 65 72 316 60 408 90 575
602 3 (300) 16 60 83 88 777 (300) 841 979
87 (300)
26002 24 41 53 217 30 49 (300) 79 92 322 55
97 554 56 640 83 747 804 963 94
27000 45 51 68 126 217 78 487 (300) 604 14
43 49 701 9 11 13 (300) 48 67
28055 185 225 37 87 318 421 501 695 770
829 78 927 59
29020 29 (300) 136 245 72 804 8 11 50 76
(300) 78 87 441 (300) 75 529 36 42 77 620
92 94 708 820 35 74 85 (300) 926 (300) 30
88 96

30064 [illegible] 93 211 (300) 56 84 97 307 74
418 [illegible] 656 778 802 906 8 56
31022 24 65 123 221 325 (300) 82 407 52 53
97 641 44 719 28 824 78 926 40
32110 28 44 70 76 86 246 57 327 419 502 21
646 53 90 777 (300) 940 [illegible]
33020 21 (300) 56 85 88 90 150 61 71 82 (300)
277 (300) [illegible] 36 424 546 656 74 700 89
90 859 [illegible]
[illegible] 43 45 860 536 (300) 65
[illegible] 671 [illegible] 852 (300) 77 914 69 85
[illegible]010 38 [illegible] 58 [illegible] 99 325 442 [illegible]
65 [illegible] 896
[illegible] (300) 25 41 53
78 [illegible] 40 52
[illegible] 402 [illegible] 440 534 54 82 605
13 54 [illegible] 38 42 89 925
38122 [illegible] 40 64 803 565 70 610 84 746 860
939
39040 221 370 73 453 60 92 535 614 73 85
89 714 42 46 [illegible] 826 938 (300) 52 60 (300)
40017 23 40 73 [illegible] 509 96 650 92 (300)
707 18 21 836 [illegible] 933
41010 45 101 [illegible] 818 79 500 (300) 22 55 694
783 51 89 90 [illegible]
42148 239 35 75 403 22 23 59 82 606 (300)
47 63 716 [illegible] 851 67 91 94 (300) 927 38
(300)
43084 124 28 373 414 33 509 53 70 794 832
39 98 921
44017 24 64 (300) 68 100 20 (300) 29 98 300
8 45 65 541 700 46 53 70 831 921 25 59
(300)
45084 134 231 320 75 90 547 51 64 608 (300)
58 67 82 707 839 76 914 20 32 49
46042 127 33 96 234 528 32 640 58 (300) 67
73 712 26 30 (300) 60 68 802 28 85 927 47
47025 131 (300) 55 74 76 [illegible] 228 91 94 99 310
15 (300) 53 78 400 [illegible] (300) 41 646 703
58 73 96 877 979
48002 255 308 18 22 38 99 424 32 58 503 7
804 21 70 900 43 96 (300)
49027 44 135 46 255 307 427 41 52 73 83 512
680 (300) 747 927
50142 88 207 (300) 60 63 313 22 462 528 678
85 748 806 (300) 27 38 45 70 907 15 48 58
51026 38 45 133 34 47 50 85 228 86 567 69
760 823 30 41 94 900 51
52062 174 76 229 315 26 436 546 58 601 65
84 700 26 (300) 49 (300) 56 (300) 77 804
71 76 952 91
53000 27 45 54 83 133 52 62 96 231 361 (300)
84 486 590 621 713 29 32 50 72 86 837 65
933 86
54028 76 83 94 1[illegible] 49 (300) 99 313 41 57 62
98 403 32 41 7[illegible] (300) 566 35 87 663 818
48 950
55055 100 2 (300) 33 99 231 32 46 (300) 64
843 55 91 405 17 69 82 648 711 (300) 89
56122 68 (300) 266 91 97 363 79 497 502 21
51 58 (300) 617 95 96 (300) 753 80 (300)
820 58 905 38 40
57025 160 222 45 305 (300) 18 511 (300) 67
719 (300) 74 802 21 41 94 908 (300) 95 99
58050 206 27 320 25 428 47 (300) 507 12 18
(300) 19 623 85 (300) 739 47 900 3 80
59068 251 316 86 432 87 99 535 604 30 45
748 816 38 74 82 83 947 72
60027 51 63 142 375 93 400 609 72 99 832
(300) 61 929 67
61017 102 65 94 96 207 45 89 342 (300) 55
412 88 533 611 22 706 38 98 925
62039 56 98 272 320 525 80 642 65 703 812
51 904 49 50 93
63000 78 84 168 227 334 39 50 81 99 435 600
(300) 64 73 (300) 751 60 819
64021 74 84 86 90 107 46 236 43 86 87 (300)
349 433 624 714 39 55 849 903 (300) 34
40 66

65025 46 52 340 84 463 84 522 54 634 58 62
822 52 70 960 82 (300) 97
66140 62 64 (300) 89 211 21 26 33 48 50 91 857
445 95 (300) 529 66 606 20 744 823 32
83 904
67142 59 262 312 (300) 27 (300) 31 52 83 415
19 61 (300) 549 620 59 828 50 58 83 930
68014 31 9 53 78 (300) 87 160 81 251 300 89
519 26 61 80 620 26 59 757 89 97 929 65 (300)
69081 33 44 59 133 211 334 565 93 739 862 927
70061 103 15 231 65 79 93 325 96 480 549 78 91
621 68 73 83 782 91 96 884
71030 44 186 272 73 432 40 60 526 68 86 608
17 46 717 63 74 850 76 950
72032 59 81 180 204 91 348 61 520 35 45
(300) 64 652 88 96 738 46 78 83 801 76 937
47 (300) 63 75
73033 83 (300) 90 172 224 25 46 78 412 534
646 55 72 708 11 32 824 86 979 83
74076 135 275 76 317 (300) 50 466 (300) 517
97 626 710 66 77 811 30 88 992
75052 94 99 296 325 31 84 535 86 614 38 77
724 52 97 821 22 36 63 69 945
76096 106 68 74 80 322 28 90 437 (300) 80 85
558 59 93 623 715 17 27 76 814 93 901 28
38 75
77008 29 43 91 105 48 83 93 217 356 423 33
503 645 783 96 879 87 961
78069 76 177 228 38 70 94 99 (300) 374 91
92 415 34 35 93 534 625 770 (300) 866 71
79001 9 25 205 53 334 47 51 75 466 89 92 550
76 618 78 839 67 917 57
80019 (300) 20 26 28 36 41 75 147 (300) 233
49 302 42 52 440 (300) 85 98 514 88 627
40 717 72 856 72 989
81003 55 74 80 (300) 86 88 280 388 433 511
621 68 856 907
82032 46 62 209 42 92 309 18 44 59 73 [illegible] 33
40 (300) 89 91 601 3 40 76 98 836 919 54 85
83001 11 22 70 112 71 (300) 76 293 429 541
711 76 956
84085 235 302 32 493 96 576 87 708 (300)
843 79 929
85023 159 90 257 387 90 416 22 551 602 18
26 48 58 706 21 77 966
86053 90 109 21 34 80 211 37 458 507 603
69 721 23 84 954
87083 90 125 59 84 96 229 96 450 69 510 54
(300) 90 94 (300) 692 721 51 805 16 44 59
921 72 81
88034 83 91 (300) 119 84 251 53 59 92 328 80
4 4 28 (300) 34 44 47 59 572 74 80 678 767
69 913
89038 69 101 37 202 14 58 78 324 84 96 611
71 88 746 830 49 73 (300) 882
90002 8 73 125 202 18 (300) 51 87 348 56 93
425 85 (300) 592 620 41 45 739 79 98 894
900
91132 43 44 56 225 60 69 304 64 414 71 569 602
47 702 11 97 (300) 850 921 97
92024 45 56 71 198 249 331 53 (300) 401 (300)
5 17 506 73 665 (300) 69 735 38 45 817 95
903 27
93058 60 135 51 226 47 448 596 627 730 820
935 72
94028 137 48 71 202 24 30 80 90 312 19 488 553
57 90 646 51 79 746 79 869 917 93 (300) 98



Neu. Practisch. Billig.
Geruchlose
Closets
mit selbstthätigem
Streu-Apparat.
Für Carl Oberländer, Stettin, unter No. 2912 eingetragenes
Deutsches Reichs-Patent.
Alleiniger Vertrieb für Deutschland durch
A. Toepfer, Hoflieferant
Sr. Kais. und Königl. Hoheit des Kronprinzen und Ihrer Kais. u. Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin.
Fabrik geruchloser Closets. Stettin.
Preise: ficht. Holz, roh 33, pol. 36 M, incl. eich. Holz, pol. 42, Desinfection Verpack. 2 M.
Kinder-Closets jede Sorte 5 M. billiger.
Vollständige illustr. Prs.-Crt. u. Beschreibung auf Wunsch gratis und franco.

En gros.  En détail.

Schuhfabrik v. Temesváry Imre,

Budapest (Ungarn), Neugasse Nr. 18.

Für Damen. Hohe Zugstiefletten aus Lasting mit Lackkappen oder in Herz geschnitten Mk. 5,40. Hohe Zugstiefletten aus Leder mit genagelten Sohlen, dauerhaft und elegant, Mk. 5,90. **Für Herren.** Wichsleder-Zugstiefletten mit genagelten und geschraubten Doppelsohlen Mk. 6,70. Dieselben aus Russisch-Lackleder Mk. 8,40. Schaftenstiefel, bis zum Knie reichend, aus wasserdichtem Juchtenleder mit 3fach genagelten und geschraubten Doppelsohlen, in Falten oder mit Schnallen, Mk. 16,70. Bestellungen werden gegen Geldeinsendung oder gegen Nachnahme prompt effectuirt. Nicht Convenirendes umgetauscht. Ausführliche Preislisten gratis und franco zugesendet.

Säbeltroddel

und Extra-Troddel, geschl. u. offen, liefert am billigsten **P. J. Schulten, Ehrenbreitstein.**

Das Recept zur Anfertigung des echten **Eau de Cologne** ist von den Erben einer alten Cölner Firma für Mk. 150 zu verkaufen
Fr. Offerten unter **A. D. 7** postl. Cöln.

Wegen Umzug

verkaufe ich von heute ab mein Lager von
Stickereien, Holz-, Korb- und Lederwaaren
zu und unter dem **Kostenpreise.**
E. Heidemann,
Kohlmarkt, Tapisserie-Manufaktur.
Mein Laden ist vom 1. April ab zu vermiethen.

Bei hartnäckigem Husten und Heiserkeit,
woran ich und meine Familie schon sehr lange gelitten, empfahl mir der Herr Apotheker Arends in Perleberg den Mayer'schen
weißen Brust-Syrup
(Fruchtsaft)
Nach Gebrauch von nur 2 Flaschen waren wir vollständig von dem Uebel befreit und kann ich daher denselben nicht dringend genug empfehlen.
Ponitz, den 24. April 1877.
Pacher, Förster.
Obiges Haus- und Genußmittel stets echt zu haben bei **Fr. Richter**, gr. Wollweberstraße, versendet nach außerhalb frei Emballage, **C. Stocken Nachfl**, gr. Lastadie.

Für Stellmacher u. Wurstfabrikanten

Trockene eich. Speichen u. trock. weißbuchene Bohlen verkaufe ich zu **herabgeſ. Preiſen.**
Th Schrodt, Elisabethstr 3c, part.

Das Preisverzeichniß

der Gärtnerei der Züllchower Anstalten pro 1879 über Gemüse-, Feld-, Gras- und Blumensämereien, Pflanzen und Bäume empfiehlt zur gefälligen Benutzung und sendet auf Wunsch franko ein
Züllchow bei Stettin.
G. Jahn, Vorsteher.

Für 10 Mark

10 ganze Meter Winter-Kleiderstoff,
8 „ „ carrirtes Bettzeug,
1 schönes wollenes Damen-Umschlagetuch,
1 wollener Cachemir-Shawl,
3 Stück weiße Taschentücher, reine Leinen,
versendet Alles zusammen gegen Postnachnahme von 10 Mark oder vorherige Einsendung die Fabrik von
A. Leyser in Berlin, Wallnertheaterstr. 34.

Doppel-Pappdächer.

Um alte schadhafte Pappdächer vollständig wasserdicht und dauerhaft herzustellen, ist das einzig sichere Verfahren das Ueberkleben derselben mit meiner
„präparirten Asphalt-Klebepappe".
Neue derartige **doppellagige Pappdächer** übertreffen bei leichter Dachconstruction jede andere Bedachungsart.
Ausführung schnell, unter Garantie billigst durch
Louis Lindenberg, gr. Lastadie 79.

Hochfeiner englischer
Chester-Käse,

pr. Pfd. 80 Pfg., in Kisten à 8 Pfd. Netto zollfrei u. franko gegen Postnachnahme. Emballage gratis. Nichtkonvenirendes nehme gegen Nachnahme zurück.
Ottensen bei Hamburg. **A. L. Mohr.**

Deutsches Banquier-Buch.

Wir gedenken mit dem Beginne des nächsten Quartals die seit lange von uns angekündigte Absicht, ein grosses Banquier-Buch herzustellen, zur Ausführung zu bringen. Dasselbe wird, nach **Orten** alphabetisch geordnet, die an jedem einzelnen Platze des gesammten Deutschen Reichs bestehenden Firmen und Institute, welche sich mit dem Betriebe des Bankgeschäftes befassen, nebst allen auf die betreffende Firma bezüglichen Daten in völlig übersichtlicher Form zusammenstellen. Das Buch soll ein unentbehrliches Handbuch jeden Comtoirs werden. Wir werden jede Woche einen Bogen von 8 Seiten als **Gratis-Beilage** unserer Zeitung erscheinen lassen, und wird die Einrichtung so getroffen, dass die in dieser Weise nach und nach erscheinenden Bogen schliesslich leicht zu einem grossen Octavbande zu binden oder zu heften sind.

Die Ausführung unserer mühevollen Arbeit ist nicht möglich ohne Mitwirkung der interessirten Firmen selber. Wir ersuchen deshalb hiemit alle diejenigen, welche sich zur Aufnahme in dieses Werk berechtigt halten, uns zur Controllirung des von uns bereits zusammengetragenen Materials über ihre Firma folgende Angaben zu machen: **1) Bezeichnung der Firma; 2) Jahr der Gründung; 3) Inhaber der Firma; 4) ernannte Procuraträger; 5) durch wen und wie wird die Firma rechtsverbindlich gezeichnet; 6) etwaige Bemerkungen, deren Beifügung gewünscht wird** (Wohnung etc.).

Wir bemerken ausdrücklich, dass aus der Aufnahme aller dieser Angaben in unser Werk Kosten keinerlei Art entspringen. Wenn aber auf der einen Seite es bei der Bedeutung und der weiten Verbreitung unserer Zeitung für jede Firma wesentlich sein dürfte, in diesem Verzeichniss nicht zu fehlen, so wird andererseits der Werth unserer Arbeit durch deren Genauigkeit und Vollständigkeit bedingt, und eben deshalb bitten wir die interessirten Firmen um baldigste Einsendung der erbetenen Angaben, auch um Mittheilung etwa später eintretender Aenderungen, die wir in geeigneten Zwischenräumen in Nachträgen veröffentlichen werden.

Es sind nach Fertigstellung dieses Deutschen Banquier-Buchs gleiche Zusammenstellungen sonstiger Branchen des Handels und der Industrie beabsichtigt, so dass unsere Abonnenten in nächster Zeit **unentgeltlich** in den Besitz einer Reihenfolge wichtiger Compendien gelangen werden.

Die Redaction und die Expedition der „Berliner Börsen-Zeitung",
Berlin, W., Kronen-Strasse 37.

Von **Montag, den 3. d. Mts.,** ab eröffnen wir einen

vollständigen Ausverkauf

unseres ganzen Lagers von Kleiderstoffen,
enthaltend
noch schöne Auswahl in allen, auch für die Frühjahrssaison geeigneten Artikeln.
Um eine möglichst vollständige Räumung des Lagers zu erzielen,
sind in fast allen Artikeln
die Preise um mehr als die Hälfte ermäßigt.

Gebrüder Aren,

Breitestraße 33.

Nur 

Aechte ... **Coca-Pflanze** enthaltend, [Belehrung ... gratis] ... **Brust- u. Lungenleiden** (Pillen Nr. I), **Unter**... **...nkheiten** (Pillen Nr. II) und **Nerven-...schwächen etc.** (Pillen Nr. III) franco ... stets vorräthig ... **Mainz**, Mohren-Apoth. ... **Stettin:** Königl. ...-Apoth., **Berlin:** Blumen-Apoth., Blum... 73, **Lübeck:** ... Apoth., **Hamburg:** W. Richter, Apoth., **Königsberg:** ...

Den Herren Tischlermeistern,

sowie andern we... Interessenten zur Nachricht, daß mit Heutigem nach vollendeter Kessel-Reparatur unser Betrieb wieder aufgenommen worden ist.

F. Radke's

Dampf-Fournir-, Stab- u. Farbholz-Schneiderei, Fraise-Anstalt.



aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur echt wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt. *J. v. Liebig*

Fleisch-Extract ist eingekochte Bouillon und dient zur sofortigen Herstellung einer sehr billigen und vortrefflichen Kraft-Suppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller unserer Suppen, Gemüse und Fleischspeisen.
En-gros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft:
Herren Schultz & Lübeke in Stettin.
Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc.

Schneider & Schorn in Magdeburg,

Sauerkohl-Export-Haus.

Das für das Leder so ausgezeichnete Conservirungsmittel:
Gummithran von A. Schlüter in Halle a. S.,
zum Weich-, Geschmeidig- und Wasserdichtmachen der Stiefeln, Pferdegeschirre und Wagenleder, a Flasche 30 Pf., 60 Pf. und 1 M. 20 Pf., ist zu haben:
In Stettin bei Herrn **Hermann Binte**, Bollwerk 36.
In Treptow a. T. bei Herrn **L. Wegener.**

Liebig's Kumys

ist laut Gutachten mediz. Autoritäten **bestes, diät. Mittel** bei: **Halsschwindsucht, Lungenleiden** (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), **Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh** (Husten mit Auswurf), **Rückenmarksschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen** (namentlich nach schweren Krankheiten). **Hartung's Kumys-Anstalt, Berlin**, W., Verlängerte Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, à Flacon 1 Mk. 50 Pf. excl. Verpackung. Aerztliche Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.
Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

Für Haarleidende.

Herrn **Edm. Bühligen**, Lessingstrasse 15c., Leipzig *)
(Zeugniß Nr. 9053.) Ich theile Ihnen mit, daß Ihre Kur gegen das Ergrauen der Haare mir sehr gute Dienste leistete, mein Haar hat die natürliche Farbe wieder erhalten.
Berlin, 12. 5. 74
Rudolph Jaeschke, Alexanderplatz 3.

*) Patienten, welche briefliche Behandlung wünschen, erhalten Prospect gratis pr. Post.
In Stettin bin ich Freitag und Sonnabend, den 7. und 8. Februar im Hôtel Deutsches Haus von 10 bis 5 Uhr für Patienten zu consultiren.
Edm. Bühligen, i. V. aus **Leipzig.**

Da ich **Ladenmiethe** erspare und mir feste Kundschaft sichern will, reparire ich **Uhren** mit größter Sorgfalt **für sehr billige Preise.**
Brodacz, Uhrmacher, Paradeplatz 11, part.

Die Vertretung

leistungsfähiger Firmen in
Heringen u. Fettwaaren
für den hiesigen Platz sucht
C. A. Voigt, Leipzig.
Referenzen: Herren W. Wolff & Co., Berlin.
„ Waldthausen & Schreiber, Bremen.
„ Tietgens & Robertson, Hamburg.

J. E. Loeb in Mannheim,

Commissions- u. Consignations-Geschäft,
übernimmt die Vertretung leistungsfähiger **Mühlen**, sowie solider Häuser für den Verkauf von **Mehl, Getreide** und **Hülsenfrüchten** u. s. w.

Stettiner Stadt-Theater.

Dienstag, den 4. Februar 1879
Zum Besten der zu errichtenden Volksküche: **Großes Concert** und **Theater-Vorstellung**, veranstaltet von den vereinigten Stettiner Gesangvereinen unter Leitung der betreffenden Herren Dirigenten und unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Direktor **Varena**, des Herrn Kapellmeister **Kriebel**, des Fräulein **Rahé** und der Herrn **Grussendorf** und **v. Bon** ...

Eisenbahn-Fahrplan.

Berliner Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Danzig, Stargard, Stolp, Colberg	Personenzug	5 U. 50 M. Mrg.
Berlin	do.	6 „ 40 „ „
Pasewalk, Swinemünde, Strasburg, Hamburg, Prenzlau	Personenz.	6 „ 55 „ „
Berlin, Frankfurt a. O.	Schnellzug	8 „ 30 „ „
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	9 „ 42 „ Vrm
Pasewalk, Prenzlau, Hamburg, Wolgast, Stralsund	Schnellzug	10 „ 50 „ „
Danzig, Stargard, Stolp, Colberg	Courierzug	11 „ 11 „ „
Berlin und Wriezen	Personenzug	12 „ — „ „
Berlin	Courierzug	3 „ 35 „ Nm.
Strasburg, Pasewalk	Personenzug	4 „ 12 „ „
Danzig, Stargard, Stolp, Colberg	Personenzug	4 „ 58 „ „
Berlin u. Frankfurt a. O.	do.	5 „ 30 „ Abd.
Stargard, Kreuz, Breslau	Schnellzug	7 „ 40 „ „
Pasewalk, Wolgast, Swinemünde, Stralsund, Prenzlau	Personenzug	7 „ 50 „
Stargard	do.	10 „ 50 „ „

Ankunft der Züge in Stettin von:

Stargard	Personenzug	6 U. 28 M. Mrg.
Breslau, Kreuz, Stargard	Schnellzug	8 „ 18 „ „
Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Neubrandenburg, Pasewalk Prenzlau	Personenzug	9 „ 24 „ „
Berlin	do.	9 „ 32 „ „
Berlin	Courierzug	11 „ 4 „ Vrm.
Stolp, Colberg, Stargard	Personenzug	11 „ 21 „ „
Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Personenzug	12 „ 52 „ „
Danzig, Stolp, Colberg, Stargard	Courierzug	3 „ 23 „ Nm.
Stralsund, Wolgast, Hamburg, Pasewalk	Schnellzug	4 „ 12 „ „
Berlin, Frankfurt a. O.	Personenzug	4 „ 48 „ „
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard	Personenzug	5 „ 13 „ „
Berlin	Personenzug	8 „ 47 „ Abd.
Danzig, Stolp, Colberg, Breslau, Kreuz, Stargard	Personenzug	9 „ 45 „ „
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Swinemünde, Pasewalk	Personenzug	10 „ 21 „ „
Berlin, Frankfurt a. O.	do.	10 „ 42 „ „

Breslauer Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Breslau, Altwasser, Frankenstein	Personenzug	6 U. 45 M. Mrg.
Breslau, Liegnitz	Schnellzug	12 „ — „ Mitt.
Cüstrin	Personenzug	5 „ 40 „ Abd.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Königsberg N.-M.	Personenzug	7 U. 55 [illegible]
Reppen	do.	12 „ 50 „ [illegible]
Breslau, Frankenstein, Halbstadt	Personenzug	6 „ 20 „ Abd

NB. Mit den Courierzügen werden nur Reisende in erster und zweiter, mit den Schnellzügen in erster, zweiter und dritter, dagegen mit den Personen- und gemischten Zügen in allen vier Wagenklassen befördert.